

„Niemand plane gegen seinen Bruder etwas Arges in seinem Herzen!“ (Sacharja 7,10)

Die Zugehörigkeit zum Volk Gottes ist wertvoll. Aber nur wenn wir unser Leben und Handeln an Gottes Wort ausrichten, sind wir in Seinem Wohlgefallen. Außer dem Bekenntnis und der Rechtgläubigkeit geht es um unsere Lebensführung und unsere Gedankenwelt.

Das Verhalten gegenüber dem Nächsten soll von Güte und Barmherzigkeit gekennzeichnet sein. Es ist unzulässig, Witwen, Waisen, Fremde und Arme zu benachteiligen. Auch abwertende Gedanken gegen Nahe- und Fernstehende fallen unter das Urteil Gottes (Sacharja 7,9 u.10). In Sacharja 8,16 u. 17 werden Wahrhaftigkeit und Friedensliebe angemahnt. Doch ist das keine neue Botschaft, sondern sie wurde schon von den „früheren Propheten“ (Sacharja 7,7 u. 12) verkündigt.

Unter den „früheren Propheten“ versteht die Bibel die Zeit von Josua bis zu den Königen. Zu nennen sind z.B. die Propheten:

Samuel (1. Samuel 1 -1. Samuel 25,1),
Gad (1. Samuel 22,5; 2. Samuel 24,11-19;
1. Chronik 21,9-19; 2. Chronik 29,25),
Nathan (2. Samuel 7; 2. Samuel 12;
1. Chronik 17; 1. Chronik 29,29; 2. Chronik 9,29; 2. Chronik 29,25),
Abija von Silo (1. Könige 11,29-39;
1. Könige 14,1-18; 1. Könige 15,29;
2. Chronik 9,29),
Elia (1. Könige 17 - 2. Könige 2),
Elisa (1. Könige 19,16-21, bis 2. Könige 13,14-21),
Micha ben Jimla (1. Könige 22,5-28;
2. Chronik 18,4-27).

Sie gelten als Vorläufer der Schrift-Propheten (Jesaja bis Maleachi) und fordern die Umkehr zu Gott und die Wiederherstellung des Treubundes, den der Mensch verlassen hat. Sie kritisieren religiöse Oberflächlichkeit, soziale Missstände und Sittenzerfall. Auch kämpfen sie gegen den Götzendienst. Neben Abra-

ham wird vor allem Mose als das Urbild und Vorbild aller Propheten dargestellt.

Durch den Verweis auf die „früheren Propheten“ erhalten Sacharjas Aussagen ein größeres Gewicht. Sie stehen in einer prophetischen Kontinuität. Es ist also nichts Neues, das Gott verlangt. Sondern es sind die altbekannten Standards, die schon immer zum Wandel eines Gläubigen gehörten. „Ein guter Baum



bringt gute Frucht. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, sagt Jesus (Matthäus 7,16-20).

Liebe und Barmherzigkeit geben den Blick frei in das Innere des Menschen. Findet sich dagegen Arglist im Herzen, lässt das den Schluss zu, dass Gott dort nicht wohnt. Es muss nicht einmal zur Ausführung, also zur bösen Tat, kommen. Schon das Vorhandensein abträglicher Gedanken ist ein Beleg für die Gottesferne. Ein Mensch, der anderen Böses wünscht und es vielleicht sogar plant, muss Buße tun und umkehren zum lebendigen Gott. Die Forderung der Propheten ist die Leitlinie für das Verhalten, das Gott gefällt. David betete: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist“ (Psalm 51,12). Jesus verbindet damit sogar eine

Verheißung: „Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen“ (Matthäus 5,8).

Bekehrung, Wiedergeburt und Heiligung kommen nicht erst in der Verkündigung Jesu und der Apostel vor, sondern sind Inhalt der Verkündigung der Propheten. Sie mahnen zur Umkehr, zur Erneuerung der Herzen und zu einem gottgeweihten Leben. Das beschnittene Herz ist wichtiger als die beschnittene Vorhaut (Jeremia 4,4; Apostelgeschichte 15,1 u. 9-11). Mose fordert: „So beschneidet nun eure Herzen und seid hinfert nicht halsstarrig!“ (5. Mose 10,16). „Der Herr, dein Gott, wird dein Herz beschneiden...“ (5. Mose 30,6).

Die Befolgung der Gebote und Vorschriften soll aus freudigem Herzen geschehen. Wer sie nur äußerlich und ohne

IHR SOLLT HEILIG SEIN !

innere Beteiligung tut, lässt das Wichtigste vermissen: die Liebe zu Gott. „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft“ (5. Mose 6,5; Matthäus 22,37).

Zu dieser Gottesliebe gehört, dass wir uns von allem fernhalten, was den Vater im Himmel betrüben oder was einem Menschen schaden könnte. Man kann das als Heiligung bezeichnen: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott“ (3. Mose 19,2). „Heiligt euch und seid heilig; denn ich bin der Herr, euer Gott“ (3. Mose 20,7).

Wenn wir uns dem Herrn heiligen, sind wir rein. Böses kann sich in uns nicht einnisten. Wir sind in Christus, und Christus ist in uns (Römer 8,10; 2. Korinther 5,17; Galater 2,20).

Hans-Joachim Heil

Gedanken für Eva, in Liebe, Dein Adam

Was wäre passiert,

...wenn Gott meine Einsamkeit nicht bemerkt hätte? Dann hätte es Dich nie gegeben!

...wenn ich hätte mitbestimmen dürfen, dass Gott einen Teil von mir entnahm, um Dich daraus zu formen?

Wahrscheinlich hätte ich die Vorteile, die Du bekommen hast, nicht missen wollen.

Vor allen Dingen hätte ich die Gabe der Intuition nicht hergegeben!

Behalten hätte ich auch gerne Deine Nerven wie Stahlseile, wenn quengelnde Kinder um Dich sind, und Dein Durchhaltevermögen, wenn du krank bist.

Verzichtet hätte ich freiwillig auf Trä-

ICH WILL DICH NEU LIEBEN !

nen. Aber es stimmt mich nachdenklich, wenn ich merke, wie gut es Dir tut, Dich auszuweinen. Dass die Weichheit meines Herzens Dir übertragen wurde, darüber bin ich echt froh. Ich möchte nicht jedem zuhören, der gerade Probleme hat. Und im Berufsleben ist das zu anstrengend, mit vielen Emotionen leben zu müssen. Genau genommen war ich im Großen und Ganzen mit der Teilung einverstanden.

Vor allem erinnere ich mich an den Wahnsinnsmoment, als ich aufwachte und Dich entdeckte.

Ich war ganz verrückt auf Dich. Die Art, wie Du mich anschaute, weckte Entdeckerlust in mir – und Sehnsucht, Dir nah zu sein.

Gerne teilte ich den Garten mit Dir, der zuvor mein Zuhause war. Zwei Bäume sollten wir meiden, und ihre Früchte sollten wir nicht essen. Ich zeigte sie Dir. Aber es gab ja noch tausend andere!

...wenn Du Dich nicht ausgerechnet bei diesen Bäumen aufgehhalten hättest!

Zugegeben, ich hätte vielleicht öfter mit Dir reden sollen. Und vor allem hätte ich mehr zuhören müssen - ich meine, richtig zuhören! Aber oftmals konnte ich Deiner Logik, die für mich gar nicht logisch war, nicht folgen. Und die Antworten, die ich Dir gab, genügten Dir oftmals nicht.



Endlich fandest Du einen Gesprächspartner, der Dich zu verstehen schien. Mir war das eigentlich nur Recht. Ich staunte über die Unterhaltung, die Du mit der Schlange führtest und die Dir das Versprechen gab: „Du wirst sein wie Gott!“ Das ging doch nicht!

Wie ein Zuschauer im Theaterstück verhielt ich mich und griff nicht ein. Ich sah zu, wie Du Gottes Gebot übertratest. Ich warnte Dich auch nicht, als Du nach einer Frucht griffst. Und als Du nicht tot umfielst (Gott hatte gesagt, wir würden sterben), aß ich auch davon!

...wenn ich Dir geholfen hätte, der Versuchung zu widerstehen.

Wenn ich mich mehr um Dich gekümmert hätte, wenn ich Dich vor der Schlange geschützt hätte?

Dann wären wir noch im Garten Eden! Dieses unbeschwerte Leben würde weitergehen!

Ich hatte Dich allein gelassen, als Du mich am meisten gebraucht hättest.

...wenn ich mich zu meiner Schuld gestellt hätte, als Gott mich im Garten suchte, statt mich zu verstecken.

Wie feige von mir, Eva, Dir die Schuld zuzuschieben! Was wäre gewesen, wenn ich Gott bekannt hätte, dass ich Dich nicht daran gehindert hatte, nach der Frucht zu greifen. Dass ich mich nicht ins Gespräch mit der Schlange eingemischt hatte und Dich von der Versuchung weggezogen hatte. Auch Du wolltest die Schuld nicht auf Dich nehmen und schobst sie auf die Schlange.

Und Folgendes passierte:

Wir wurden aus dem Garten gejagt! Jetzt

muss ich den „Acker“ bearbeiten, der manchmal auch Büroarbeit heißt. Stress und Überlastung sind oft mein tägliches Brot. Und Du spürst den Schmerz, wenn Du anderen helfen willst und dabei Verletzungen erfährst. Und da, wo Du am meisten liebst - in Familie und Beziehungen -, zerbricht manchmal Dein Herz. Es ist wie Gebären und Sterben.

Doch über Deinem und meinem Leben steht die Fürsorge Gottes. Gott gibt die Zusage, dass der Kopf der Schlange zertrreten wird. Auch wenn sie noch sticht, hat sie die Macht verloren. Der Sohn Gottes ist gekommen, um die Herrlichkeit Gottes für uns zurückzukaufen - und dafür danken wir Ihm!

Das könnte passieren,...

Wenn wir beide eins würden, wie Gott es wollte?

Wenn nicht jeder von uns immer Recht haben wollte?

Wenn wir im Gebet der Schlange auf den Kopf träten?

Wenn wir einander mit Gespräch und Nähe, mit Dank und Lob beschenken?

Wenn wir auf die Bedürfnisse des anderen eingingen?

Wenn wir uns trotz Unterschiedlichkeit respektierten?

Wenn wir einander in Barmherzigkeit vergäben?

Dann, ja dann, wäre schon hier auf Erden ein Stück der Herrlichkeit Gottes in unserem Ehegarten sichtbar!

Mit Gottes Hilfe will ich Dich neu lieben, schützen und achten.

Dein Adam

Ruth Heil

Vom Menschwerden der Kinder

Als junger Missionar in Afrika wurde ich einmal Zeuge eines für mich erschütternden Beerdigungsrituals. Es war ein kleiner Sarg, der dort zum Friedhof getragen wurde. Ein Mädchen, wohl keine sechs Monate alt, war an Malaria gestorben. Mir fiel auf, dass keine Männer anwesend waren. In Malawi werden Gräber zwei Meter tief ausgehoben. Hier war die Grube nur knietief. Als ich nachfragte, warum zumindest der Vater nicht dabei war und der Sarg so seicht vergraben wurde, antwortete mir eine ältere Frau: „Dieser Säugling war noch kein vollwertiger Mensch, deswegen gibt es auch keine richtige Beerdigung.“¹

wachsener zu werden.³ Bei den Römern gab es wenige Tage nach der Geburt eine Zeremonie, genannt *dies lustricus*, durch die das Kind rituell gereinigt und offiziell in die Familie aufgenommen wurde. Nur – es konnte ebenso abgelehnt werden. Denn gesellschaftlich existierte kein Kind vor der Zeremonie, es wurde „mehr als Pflanze denn als Tier angesehen.“⁴

Bedrohte Kinder

Aufgrund dieser Vorstellungen waren Kinder in der Antike in einem Maße bedroht, wie wir es uns heute kaum noch vorstellen können. Konkret lauerten vier Gefahren: Abtreibung, Säuglingsmord,

Trennlinie „männlich – weiblich“ definiert, sondern „frei – unfrei“ machte den großen Unterschied aus. In diesem Sinne war Sexualität nicht etwas, was zwei Menschen miteinander taten, sondern etwas, was einem vom anderen angetan wurde. Das Einbeziehen von Kindern in solche geschlechtlichen Handlungen war üblich. Pädophilie war kein Verbrechen, sondern nur eine erlaubte Spielart unter vielerlei Perversionen. „Rechte“ hatten nur freie Menschen, und besonders verklavten Kindern drohte schon vor unserem Einschulungsalter permanente Prostitution.

Der umwälzende Einfluss Jesu Christi

„Da rief er ein Kind herbei und stellte es in ihre Mitte... Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte. Und wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf.“⁶

Die Einstellung Jesu zu Kindern war schlichtweg revolutionär. Unser Herr hatte alttestamentliche Wertvorstellungen übernommen, diese aber noch wesentlich weiterentwickelt. Dazu kam auch, dass Jesus selbst sich nicht als Erwachsener auf diese Welt hat beamen lassen, sondern seine Mission im Windelalter begann. Jegliche Gleichberechtigung, sei es zwischen verschiedenen Kulturen, Einkommensklassen, Ethnien, Geschlechter – oder Altersgruppen, nährt sich von der bedingungslosen Liebe, die Jesus Christus allen Menschen gegenüber zeigte.

Kindsein bei den Kirchenvätern

Nach Jesus finden wir, dass die frühen Kirchenväter Kinder als Geschöpfe Gottes ansahen. Ihre Schriften sind in diesem Sinne beispieldlos für die Antike, denn sie stellen sich eindeutig auf die Seite der Heranwachsenden. Kinder sollen geliebt werden, weil sie ja die Nachbarn von Erwachsenen sind, und damit unter das Gebot der Nächstenliebe fallen!⁷ Klemens spricht Kindern gewisse natürliche Eigenschaften zu, die positiv sind und von daher auch nachahmenswert: Kinder sind im gesunden Sinne einfältig. Sie sind treu und völlig gleichgültig gegenüber Geld und Ruhm. Sie sind keusch. Tertullian lehrte, dass ungeborene Kinder schon eigene Personen sind, und erklärte seinen Lesern die „Beseelung der Embryonen.“⁸



Im ostafrikanischen Kulturkreis ist man nicht als Mensch geboren, man wird dazu. Körperliche Veränderungen werden durch Rituale markiert und gefeiert. Ein Kind, das älter als zwei Jahre ist, gehen und sprechen kann und an dem entsprechende Rituale vollzogen wurden, ist nicht nur biologisch, sondern auch sozial geboren.

Kindsein als Risiko

Europäische Kulturen wurden vornehmlich durch die Griechen und Römer geprägt. Was für einen Begriff hatten die Griechen von Kindern? Plato ordnete Kinder den Tieren zu und lehrte, dass Kinder noch viel verschlagener und hinterhältiger als andere Kreaturen seien.² Aristoteles war der Meinung, dass Kinder noch keine Menschen seien. Einzig gut an ihnen sei das Potential, ein Er-

Aussetzen und Pädophilie. Im Vergleich waren die ersten beiden Gefahren nicht sehr weit verbreitet. Das Aussetzen (*expositio*) von Säuglingen und selbst Kleinkindern war hingegen alltäglich. Kinder wurden an öffentlichen Plätzen nachts ausgesetzt, und in der Nähe von Brunnen und Tempeln liegen gelassen. Gründe dafür waren Armut, eine außereheliche Geburt, Angst vor einer Verhexung des Kindes, körperliche Behinderung sowie das unerwünschte Geschlecht des Kindes. Aus erhaltenen Bevölkerungsregistern ist bekannt, dass es in den meisten Familien mehr Jungen als Mädchen gab. Ein Kenner der Antike schreibt, „Mehr als eine Tochter wurde im Allgemeinen nicht aufgezogen.“⁵

(Außereheliche) Sexualität wurde in Griechenland und Rom nicht nach der

Zu Beginn des 3. Jahrhunderts hatte sich die christliche Haltung zum Menschsein der Kinder voll herausgebildet. Im Brief an Diognetus, der von den Unterschieden zwischen Christen und Heiden handelt, wird betont, dass Christen ihre Kinder nicht aussetzen.⁹ Es hat von daher in christlichen Familien mehr Mädchen gegeben als in der übrigen Gesellschaft.

Gleichwertige Menschen

Als Kaiser Konstantin dann einhundert Jahre später Christ wurde, sahen sich die Bischöfe der Kirche häufig in der Lage, dass ihre Tagungen gesetzgebenden Charakter hatten. Das Aussetzen von Kindern hatte Konstantin durch eine sozialere Politik zu vermeiden gesucht, mit finanziellen Hilfen für die Armen. Am 3. März 374 erklärte Kaiser Valentinian das Aussetzen von Kindern für illegal; beim Bruch des Gesetzes war die Todesstrafe vorgesehen. Pädophilie wurde ebenso verboten. Gedacht wurde dabei nicht von Seiten der Opfer, sondern es wurden generell alle Formen ausgelebter Sexualität außerhalb der Ehe verboten.

Die wohl kräftigste und schönste Beweisführung für das Menschsein der Kinder hat der Kirchenvater Johannes Chrysostomos entwickelt. Er rät Eltern, ihre Kinder als „Athleten Christi“ zu erziehen. Vater und Mutter können durch richtige Anleitung das Leben ihres Kindes „anordnen.“ Diese Ordnung würde letztendlich dazu führen, dass man das Ebenbild Gottes im Kind aufdecken würde. Vom „Tier“ zum Ebenbild Gottes – Kinder waren als gleichwertige Menschen angekommen.¹⁰

Kinder werden im westeuropäischen Kulturkreis zweifellos als Menschen angesehen, im vollen Sinne, leider erst nach der Geburt. Das Anliegen, Kindern Sicherheit zu verschaffen, bleibt eine immerwährende Aufgabe: in jeder Familie, in Schulen und natürlich auch in unseren Gemeinden.

Dr. Ulf Strohhahn

Dr. Ulf Strohhahn lebte mit seiner Familie für 15 Jahre in Malawi, Ostafrika. Heute wohnt er mit seiner Frau in Helsinki und arbeitet bei Fida, einer finnischen Außenmission, als Kulturanthropologe.

Die wissenschaftliche Literatur, die Dr. Strohhahn bei der Abfassung seines Beitrags verwendete, kann im FLM-Büro erfragt werden.

Eheseminare für afrikanische Ehepaare in Bayern

In Bayern leben rund 1,5 Mio. Menschen mit einem Migrationshintergrund. Unter ihnen sind viele Christen aus Afrika, die christliche Gemeinden gegründet haben und Gottesdienste in der Kultur, in der sie geboren und aufgewachsen sind, feiern. Dies ist der Fall in Ansbach, Nürnberg, München und an anderen Orten. Deutschland ist für viele afrikanische Ehepaare und Familien eine neue Heimat geworden. Hier sind sie mit einer anderen Kultur konfrontiert. Diese Konfrontation der „doppelten Kultur“ führt oft zur persönlichen bzw. familiären Belastung.

Mission EineWelt (Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche) in Bayern unterstützt die Arbeit von Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft. Auf die Initiative von Pastor Emmanuel Ndoma wurden im Januar und März 2016 in Ansbach und Neu-

endtelsau zwei Eheseminare für afrikanische, französisch sprechende Gemeinden organisiert - in Kooperation mit der internationalen „Family Life Mission“. Thematisch ging es unter anderem um das Sexualleben, die Konflikte in der Ehe und ihre Ursachen sowie um die Erziehung der Kinder im neuen kulturellen Kontext.

Diese Seminare wurden von dem Ehepaar Martine und Gérard Hoareau gehalten. Beide sind Mitarbeiter von „Family Life Mission“ (FLM). Diese Seminare haben das Ziel, die afrikanischen Familien in Bayern zu unterstützen und ihnen zu helfen, die biblischen Prinzipien über die Ehe besser zu verstehen und ihre Beziehung in Deutschland, in einem neuen kulturellen Kontext, leben zu können.

„Es war sehr schön und sehr hilfreich für meine Familie“, sagte eine Frau nach dem Seminar

Emmanuel Ndoma

Afrika aktuell

Burundi

Die Aktivitäten der Gruppe sind seit Anfang der Krise (April 2015) ein wenig eingeschränkt. Die Mitarbeiter haben jedoch einige Seminare in den vier Provinzen (Bujumbura, Muramvya, Gitega und Mwaro) halten können. Monatlich wird an sieben Orten ein Treffen für Ehepaare organisiert, an dem im Durchschnitt 40 Leute teilnehmen.

Zur politischen Lage im Land

Die Lage hat sich nicht gebessert, im Gegenteil! Die Opposition wird heftiger. Im Januar 2016 entdeckte man Massengräber in der Gegend von Bujumbura. Einige Politiker der Opposition und Journalisten verschwanden spurlos. Von einigen fand man die Leichname erst später. Man spricht von willkürlichen Verhaftungen, von Folter etc. Hauptsächlich in Bujumbura und Umgebung konzentriert sich die Opposition.

General Kararuzza, seine Frau und seine Tochter wurden am 25 April im Viertel Gihosha (Nord-Osten von Bujumbura) ermordet, als er seine Tochter zur Schule brachte – trotz seiner Leibwächter. Am

Tag zuvor war der Minister der Menschenrechte, M. Nivyabandi, und seine Frau knapp einem Attentat entkommen, als sie nach dem Gottesdienst aus der Kirche kamen. Sie wurden nur leicht verletzt.

Dazu gibt es noch Drohungen der somalischen Miliz Al-Shabbab, weil das burundische Militär an der Amisom-Mission in Somalia beteiligt war.

Und was alles noch verschlimmert: Der mit der Krise einhergehende wirtschaftliche Verfall und die Armut führen zu einer höheren Kriminalitätsrate.

Elfenbeinküste

Die FLM-Zelle in Niangon (Abidjan) organisierte am Valentinstag ein romantisches Dinner im Astoria Palace mit Vortrag für Paare der Gemeinde.

Pastor Urbain N'Guessan, der maßgeblich zur Entstehung der lokalen Gruppe in Abidjan beigetragen hat, gestaltete die Einleitung. Andere Mitarbeiter stellten FLM und die für 2016 geplanten Aktivitäten kurz vor.

Danach ergriff Pastor N'Guessan wieder das Wort. Er hielt einen Vortrag über die wichtige Rolle des Paares und der Fami-

Afrika aktuell

lie aus biblischer Sicht. Zeugnisse von einigen FLM-Ehepaaren über ihre Begegnung und ihr Eheleben rundeten den Abend ab. Es war für alle eine schöne Erfahrung.

Ipou Gbangbo

Ghana

Im Februar trafen sich Mitarbeiter zu einer Fortbildung mit V. Gscheidle, die in Sogakope (120 km östlich von Accra) stattfand.

Das Thema „Konflikte lösen in Ehe und Gemeinde“ begeisterte die Teilnehmer. Eine Woche lang gab es genügend Zeit, um verschiedene Aspekte des Themas zu studieren wie „Konflikte, eine Chance und eine Gefahr“, „Reaktionen auf einen Konflikt“, „Biblische Prinzipien der Versöhnung“, „Alternativen für den Gläubigen“, „Die Mediation“ etc.

Es kamen 10 Ehepaare und 3 „Singles“ (ohne ihren Ehepartner). Anfänglich hatten wir mit 20 Paaren gerechnet, doch aus Zeit- und finanziellen Gründen mussten einige absagen. Damit das nächste Mal mehr Paare teilnehmen können, wurde die Fortbildung auf 2018 gelegt. Diese Zeitspanne erlaubt es, Urlaubstage zu planen und Geld zurückzulegen. Zu diesem Zweck schenken wir jedem Paar eine Spardose.

Bei dem Fortbildungsseminar wurden die Leute daran erinnert, dass FLM keine Gemeinde ist, sondern sieht sich berufen, Leute als Berater auszubilden und Menschen in Not zu helfen. Hauptsächlich Ehepaare und Familien sollen gestärkt werden. Auch sollen die Menschen eine „gute“ Beziehung zu Gott, zu sich selbst und zu ihren Kindern haben. Der verletzte Mensch soll heil und glücklich werden. FLM lehrt die biblische Sicht über Ehe und Familie. Dies ist eine Herausforderung für die Kirche und die Familie – und es braucht viel Zeit, Energie und viele Mittel.

Thomas Havor

Kamerun

Alles fing 2012 mit einer Fortbildungsreihe mit Gérard und Martine Hoareau an, auf Initiative von Pastor Maya und Pastor Duclaire Sap. Diese Fortbildung zum Thema „Beratung“ war ein Neuanfang in der Geschichte von FLM-Kamerun. Sie erstreckte sich über 3 Jahre (bis 2014); von den 19 Teilnehmern (6 Frauen und 13 Männern) hielten fast alle bis zum Schluss durch. Außer diesen Fortbildungen organisierten wir auch Infor-

mationsabende. Wir teilten das Gelernte mit anderen, auch Konferenzen in Gemeinden und Radiosendungen wurden durchgeführt. Wir begleiteten Verlobte bis zur Hochzeit und halfen auch Eheleuten. Die Kenntnisse, die wir uns dank der Fortbildung angeeignet haben, ermöglichen es uns, den Gemeinden Ehe-

Nach den Vorträgen sollten die Teilnehmer in kleinen Gruppen einen Fragebogen beantworten.

Im Februar hatten wir eine Vortragsreihe zum Thema: „Gottes wunderbaren Plan für die Ehe“ angeboten.

Ein Treffen der FLM-Mitarbeiter und Mitglieder war am 5. März geplant, doch



Treffen in Kamerun

seminare anzubieten zu Themen wie "Sexualität", "Konflikte und ihre Lösung", "Die Schwiegerfamilie", "Das Geld", "Die Ehevorbereitung" etc.

Seit diesem Jahr wird eine 2. Ausbildungsreihe für 3 Jahre angeboten. Es haben sich 20 Personen angemeldet, aus verschiedenen Gemeinden und mit unterschiedlichem Hintergrund.

Wir trafen uns auch, um über die Zukunft von FLM zu sprechen. Ein 1. Schritt zur „Wiederbelebung“ von FLM war die Jahresversammlung, die wir im März abhielten. Viele neue Mitglieder kamen hinzu, „alte“ Mitglieder traten aus. Wir werden nun die Satzung und die Statuten analysieren und aktualisieren. Es ist sozusagen eine „neue“ FLM-Gruppe entstanden.

André Maya, Jacques Duclaire Sap

Kongo-Brazzaville

Im Januar 2016 hielten wir in der Gemeinde von Mayangui ein Seminar zum Thema „Die Ehe Krisen“. Das Thema hatten wir bei der Ausbildung mit G. Hoareau letztes Jahr studiert. Nachdem wir gemeinsam das Wort „Krise“ definiert hatten, suchten wir nach den Ursachen der Krisen und nach Lösungen. Wir hatten auch „Spezialisten“, sprich Autoren zu Rate gezogen, die über das Thema geschrieben haben.

wegen der anstehenden Präsidentschaftswahlen wurde es verschoben.

Im September 2016 wird die nächste Fortbildung mit Gérard und Martine Hoareau stattfinden.

Claude Kouzouela u. Gérard Hoareau

Einige Worte über die politische Lage

Auch in diesem Land fanden am 20. März Präsidentschaftswahlen statt. Der ausscheidende Präsident Denis Sassou Nguesso wurde wiedergewählt. Nach Verabschiedung der neuen Verfassung nach einem Referendum am 25. Oktober 2015 darf der Präsident sich noch einmal zur Wahl stellen. Die Opposition bezeichnet dieses Referendum als einen wählerischen Staatsstreich. Nach den Wahlen kam es in Brazzaville zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und Sicherheitskräften. Bis zur Bekanntgabe der Ergebnisse war das Land für 4 Tage von der Außenwelt abgeschnitten: Internet, Handy, und Telefon wurden aus „nationalen Sicherheitsgründen“ eingestellt.

Die Opposition versucht, sich mit legalen Mitteln und gewaltlos zu wehren. Sie erklärte den 29. März in allen Städten als Tag der „toten Stadt“ und forderte die Bevölkerung auf, zu Hause zu bleiben, um das Land auf diese Weise lahmzulegen. Dennis S. Nguesso ist seit 32 Jahren an der Macht.

Afrika aktuell

Kongo-Kinshasa

Auch in diesem Land wird das Leben – und die Arbeit der FLM-Leute – durch die politischen Ereignisse erschwert. Im November 2016 sollen Wahlen zur Nationalversammlung und für das Amt des Präsidenten stattfinden. Details des Wahlzyklus und die Frage der Verschiebung der Präsidentschaftswahlen sind Gegenstand heftiger, manchmal gewaltsamer Debatten. Es wird also in den kommenden Monaten öffentliche Kundgebungen in Kinshasa und anderen Großstädten geben, bei denen Zusammenstöße zwischen Demonstranten und Sicherheitskräften nicht ausgeschlossen sind. Am 24. April fand eine solche Kundgebung des Oppositionellen Moise Katumbi im ganzen Land statt. In Lubumbashi (in der Provinz Haut-Katanga im Süd-Osten des Landes) kam es zu Ausschreitungen. Etwa 20 Anhänger von Moise Katumbi wurden verhaftet, darunter vier Ausländer.

**"WENN EIN GLIED LEIDET,
SO LEIDEN ALLE GLIEDER
MIT." 1. KOR. 12,26**

Tschad

Trotz einiger Schwierigkeiten (u. a. häufige Stromunterbrechungen) sind wir FLM-Mitarbeiter fleißig. Wir legen seit einiger Zeit den Akzent auf die Jugendlichen und die Frauen. In der Tat wissen viele Frauen nicht, was sie in der Ehe erwartet.

Für die Mädchen und jungen Frauen der Gemeinden in Sarh haben wir eine zweitägige Fortbildung organisiert. Das Thema „Die junge Frau, ihr Verhalten, ihre Sexualität“ interessierte mehr als 60 Teilnehmerinnen. Die technologische Entwicklung hat einen negativen Wandel bei den Jugendlichen bewirkt. Ihr Leben ist ein Chaos, ihr Gefühlsleben auch. Fast jeder besitzt ein Handy, und viele laden Pornofilme oder anderes...

Während dieser Tage gingen vielen jungen Frauen die Augen auf, sie wollen ihr Verhalten ändern.

Es sprach sich in Sarh herum, und sie baten darum, dass wir ein anderes Thema behandeln: „Eine erfolgreiche Ehe“. Es kamen über 100 junge Leute.

Im März führten wir ebenfalls ein Eheseminar durch, bei dem es um die biblischen Grundlagen der Ehe, Kommunikation, Kultur und Tradition ging. Vierzig Paare hörten aufmerksam zu. Einige



Eheseminar im Tschad

versöhnten sich, andere wollten die Tradition ablegen und sich mehr umeinander sorgen. Sie wollen z. B. zusammen in einem Zimmer und in einem Bett schlafen, zusammen spazieren gehen... all dies ist gegen ihre Kultur. Die anderen Dorfbewohner werden sie deswegen auslachen.

Die Teilnehmer luden uns im April noch einmal ein. Sie waren so begeistert, dass sie noch andere Paare mitbrachten. Insgesamt waren es 70 Paare, die am 2. Seminar teilnahmen. Es war sehr ermutigend und bereichernd auch für uns.

Nicolas Sambaye

Zur politischen Lage im Land

Am 10. April fanden Wahlen statt. Der regierende Präsident Idriss Déby Itno, wurde im 1. Wahlgang mit 61,56% wiedergewählt. Die Wahlbeteiligung lag bei 76,11%. Doch im Vergleich zu den letzten Wahlen ist er zurückgefallen. Die Ergebnisse werden von der Opposition wegen angeblichen Betrugs angefochten. Der Präsident ist seit 26 Jahren an der Macht.

Die Lage im Land ist ebenfalls unsicher. 2015 kam es zu einigen Anschlägen in

N'Djamena. Beim Attentat im Juli 2015 wurden 15 Menschen getötet und 74 verletzt.

Es ist leider zu erwarten, dass weitere Anschläge verübt werden, da tschadische Truppen bei der Bekämpfung der Terrororganisation Boko Haram beteiligt sind. Auch im Süden, im Grenzgebiet zur Zentralafrikanischen Republik und zum Sudan ist die Situation sehr heikel. Dort halten sich seit Ausbruch der Krise in der Zentralafrikanischen Republik ca. 150.000 Flüchtlinge auf, und es kommt häufig zu Spannungen mit der Bevölkerung.

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75) IBAN: DE68 6601 0075 0186 1977 51 SWIFT-BIC: PBNKDEFF

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse OÖ, IBAN: AT672032020400003602, BIC ASPKAT2L (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77694 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: Fides Druck und Medien, 77743 Neuried · www.fides-druck.de